



ST. PETER



P F A R R B R I E F
07 08 09 10 11 12
01 02 03 04 05 06
2 0 2 1 | 2 2

Grußwort

Liebe Leserinnen und Leser!



Bild: Auszug aus dem Scharfzandfenster des Münchner Doms © Dompfarrei München

Für viele Menschen gibt es keine schöneren Tage im Jahr als die Advents- und Weihnachtszeit. Keine andere Zeit des Jahres ist so reich an Bräuchen und Festen wie der Advent und die weihnachtliche Festzeit. Wir denken dabei an Adventskranz und Adventskalender, an Nikolaus, Barbara und Lucia, wir denken an Krippen und Christbäume, an Sternsinger und an vieles andere mehr. Und in keiner anderen Zeit des Jahres sind wir unserer Sehnsucht so nahe - unserer Sehnsucht nach Glück, nach Liebe, nach Sicherheit, nach Leben. Gerade in der Zeit der Corona-Pandemie wird uns deutlich, wie zerbrechlich unsere vermeintliche Sicherheit doch ist. Und da tut es gut, in den adventlichen und weihnachtlichen Tagen all unsere Sinne zu öffnen für das, was uns gerade in dieser Zeit neu zugesagt wird: Gott wird Mensch, damit wir Menschen leben können - wirklich leben!

Irgendjemand hat einmal gefragt, was das Wichtigste an Weihnachten sei. Vielleicht ist es gerade jene Szene, in welcher der Engel Gabriel zu Maria kommt, um ihr zu sagen, welche wichtige Rolle sie im Heilsplan Gottes einnehmen soll. Sie soll die Mutter des Erlösers werden - des Messias, auf den das Volk Israel so lange und mit großer Sehnsucht wartet. Ich stelle mir vor, dass Maria im ersten Augenblick die ganze Tragweite dieser Worte nicht verstanden hat. Langsam und vorsichtig hat sie sich vermutlich diesem Geheimnis genähert, das ihr da zugesagt wurde. Sie hat ihre Sinne geöffnet und versucht mehr und mehr zu verstehen und tiefer einzudringen in dieses Geschenk, das ihr da widerfahren ist. Und vielleicht hat sie es ihr ganzes Leben lang nicht bis in die letzte Tiefe durchdrungen.

Genau darin kann uns Maria Wegbegleiterin sein durch diese Advents- und Weihnachtszeit. Wir laden Sie ein, in diesen Tagen die adventlichen und weihnachtlichen Bräuche und Feste zu Hause im Kreis der Familie und Freunde zu feiern. Wir laden Sie aber auch herzlich ein, unsere Kirchen zu besuchen und sich auf eine adventliche und weihnachtliche Entdeckungsreise zu machen. In verschiedenen Bildern und Kunstwerken in den Kirchenräumen, durch die Musik in den Gottesdiensten und liturgischen Feiern, im Geruch des Adventskranzes, des Weihrauchs, der Kerzen, aber auch im Wechselspiel von Licht und Dunkel, Wärme und Kälte können unsere Sinne geschärft werden für das Geheimnis unseres Lebens: Gott wird Mensch, damit ich wirklich leben kann. Auch wenn wir dieses Geheimnis vermutlich in diesem Leben nicht in seiner ganzen Tiefe ergründen werden, so können wir doch vielleicht erahnen, was uns da verheißen ist. Die Advents- und Weihnachtszeit lädt uns ein, all unsere Sinne zu öffnen und uns vorsichtig - wie Maria - dem geheimnisvollen und doch so nahen Gott in unserem persönlichen Leben neu zu nähern.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen und Ihren Familien eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit. Wir wünschen Ihnen heute schon ein gutes und vor allem gesegnetes neues Jahr. Passen Sie auf sich auf und bleiben Sie gesund!

Msgr. Klaus Franzl
Domkapitular

Daniel Lerch
Pfarrer

„Richtet Euch auf!“ Der Advent als heilige Haltungsübung

Impuls zum 1. Advent

Haltungsfehler führen zu Haltungsschäden. Wer lange schlecht sitzt oder falsch und zu schwer trägt, der trägt häufig auch schmerzliche knöcherne Veränderungen davon. Aber auch andere, innere Gründe – wie Niedergeschlagenheit, Angst oder knechtende Beziehungen – können sich in körperlichen Fehlhaltungen ausdrücken.

1. Erschütterungen

Am Anfang des Advents erzählt uns das Lukasevangelium (21,25-28 und 34-36) von kommenden Erschütterungen des Universums und der bewohnten Welt. Und zwar so, dass die Menschen „bestürzt und ratlos“ sind und „vor Angst vergehen“.

Wir sollten die dort genannten Phänomene weder nur psychologisch oder gleichnishaft verstehen. Andererseits dürfen wir sie auch nicht einfach gleichsetzen mit den Erschütterungen unserer Zeit. Die Veränderungen des Klimas (sowohl die gemachten wie die evolutiven), gesellschaftliche und moralische Umwälzungen, neue Definitionen des Menschen und seine Unterwerfung unter eine Technik und künstliche Intelligenz, die nur noch sehr wenige Menschen beherrschen – das alles ist noch nicht die Apokalypse. Aber solche Umwälzungen erinnern uns seit den Tagen des irdischen Lebens Jesu daran, dass die Welt endlich ist und auf eine Vollendung zugeht, deren Zeitpunkt keiner kennt, die aber mit Vernichtung und Verwandlung zu tun hat.

2. Die Begegnung

Solche bedrohlich wahrgenommenen Erscheinungen treiben viele von uns in steinerne oder geistige Bunker, in gesellschaftliche und intellektuelle Blasen, Hinterhöfe und Kleingärten oder in eine Verkrümmung in sich selbst.

Aber die Offenbarung sagt uns, dass es in all diesen Phänomenen der Verwandlung des Seins zu einer Begegnung mit dem Retter und Vollender der Welt kommt. Denn der Weltenretter sind nicht wir. Wir sollen die Schöpfung bewahren und dürfen an ihr (wie aneinander) nicht schuldig werden – aber aus der Endlichkeit retten kann keiner den anderen, geschweige denn die ganze Welt. Wir werden gerettet. Aber nicht aus der Katastrophe, sondern durch sie hindurch. Wir werden gerettet von dem, der am Kreuz bereits in die Katastrophe der Welt gegangen ist und dann „in Herrlichkeit“ erscheinen wird, wenn sie ihren Höhepunkt erreicht.

An diese Erscheinung und dieses Kommen Jesu Christi werden wir im Zugehen auf Weihnachten erinnert. Warum gerade jetzt? Weil wir an Weihnachten das Kommen Gottes als Kind und Mensch feiern. Und dieses „zärtliche“ erste Kommen setzt den Rahmen jener Geschichte, durch die wir – mal gefestigt und mal erschüttert – dem „herrlichen“ letzten Kommen Jesu Christi entgegengehen.

3. Richtet euch auf!

„Wenn dies beginnt“, sagt Jesus im Lukasevangelium an diesem Ersten Advent über die Erschütterung der Welt, „dann richtet euch auf und erhebt eure Häupter; denn eure Erlösung ist nahe.“ Das ist mehr, als wenn uns einer zuruft: „Kopf hoch!“ und beteuert, es

sei alles nicht so schlimm wie gedacht. Es geht bei dieser Erhebung auch nicht bloß um einen Akt des Widerstandes oder der Auflehnung gegen eine bedrückende Not oder Ungerechtigkeit.

Die Kraft, die hier am Werk ist, kommt nicht von innen, sondern von außen; nicht aus mir, sondern zu mir. „Eure Erlösung ist nahe!“ – Das Ende der Schuld und Unterdrückung, das zugleich eine Voll-Endung ist, der Morgen, der keinen Abend mehr kennt, ist im Kommen! Das ist der Grund, warum wir uns aufrichten, Ausschau halten und nüchtern, wachsam und empfangsbereit sein sollen und können. Wegducken ist keine Option, Bunker und Blase, Hinterhof und Kleingarten bieten keinen Schutz mehr.

Vielleicht wollen Sie sich das angewöhnen in diesem Advent: Wenn Sie Glocken hören, an einer Kirche oder einem Kreuz vorbeikommen oder anders erinnert werden, dann lassen Sie sich sagen, dass in allen Verunsicherungen dieser Zeit der Erlöser und die Erlösung schon nahe sind. Und dann richten Sie sich doch einmal wirklich körperlich auf. Dann wird der Advent wirklich eine Einübung in Erwartung sein und heilsam gegen die Haltungsschäden von Leib und Seele.

Fra' Georg Lengerke



Sich auf den Weg machen

Impuls zum 2. Advent

Adventszeit, das ist für mich jedes Jahr ein „mich auf den Weg machen“. Der Text von Andrea Schwarz begleitet mich dabei seit einigen Jahren.

„Sich auf den Weg machen“: Im Trubel der Vorbereitung auf Weihnachten und auch ganz still und besinnlich. Beides gehört zum Advent: Die nachdenklichen und leisen Momente, in denen wir träumen, hoffen, sehnen und ahnen, dass da etwas ist, genauso wie die aktiven Zeiten, in denen wir aufbrechen, unterwegs sind und uns trauen. Und dann ist da das Ziel: Weihnachten. Im Advent deutlich und klar noch, verliert sich das weihnachtliche Gefühl nach ein paar Tagen ganz schnell. Weihnachten ist spätestens an Dreikönig vorbei – äußerlich und innerlich.

Aber Träume und Sehnsüchte haben wir doch das ganze Jahr und auf dem Weg sind wir auch immer. Vielleicht sollten wir diese weihnachtliche Stimmung so manches Mal im Jahr herauskramen. Immer dann, wenn wir merken: So wie es bisher ist, bin ich nicht mehr zufrieden. Äußerlich wie innerlich gibt es Impulse, die mich zu einer Veränderung drängen, auch wenn ich nicht genau weiß, wohin mich diese Veränderung bringen wird. Immer dann, wenn wir merken: Die Hoffnung, die Sehnsucht, die Ahnung nach einem „Mehr“ oder „Anders“ bringt mich innerlich – in Gedanken und im Herzen – zum Aufbrechen, Losgehen und Trauen. Immer dann, wenn wir merken: Mein Vertrauen braucht einen Grund, einen festen Boden, einen sicheren Halt. Diesen Boden schenkt Gott uns selbst – er wird Mensch, ganz begreiflich, nah und doch göttlich anders und unbegreiflich.

Sterne in der Nacht, Worte und Schweigen, das Kind im Stall, all das kann und soll uns daran erinnern: Gott will bei uns sein – im Hoffen, Sehnen und Ahnen, im Träumen, Losgehen und Aufbrechen.

Judith Seipel
Pastoralreferentin

Sich auf den Weg machen

*ein Wort
ein Klang
ein Bild*

*eine Hoffnung
eine Sehnsucht
ein Ahnen*

*nicht mehr zufrieden
sein mit dem
was ist*

*mehr wollen
anders sein
getrieben werden*

*und aufbrechen
losgehen
den Träumen trauen*

*dem Stern in der Nacht
dem Wort im Schweigen
dem Kind in der Krippe*

Andrea Schwarz

Bewusstsein für die Ankunft des Herrn

Impuls zum 3. Advent

„Seid wachsam!“ (Mk 13,37, 1 Kor 16,13, 1 Petr 5,8)
„Seid also wachsam!“ (Mt,24,42, Mt 25,13, Mk 13,35)
„Seid wachsam und dankbar!“ (Kol 4,2) u.v.m.

Der Aufruf des Evangeliums ist eindeutig und klar: Wir sind gerufen zur Wachsamkeit. Denn niemand kennt den Tag und die Stunde. Aber den Tag und die Stunde wozu?

Der Advent ist eine Zeit, die uns hineinführen will in eine Haltung der Wachsamkeit. Advent, *adventus Domini* – die Ankunft des Herrn. Vielleicht fällt es leichter den Gedanken des Advents, der Erwartung und der Wachsamkeit – modern gesprochen – mit dem Wort „Bewusstsein“ zu umschreiben. Bewusstsein verstanden als Zustand geistiger Klarheit, der ermöglicht, in die Wahrheit der kirchlichen Lehren einzutauchen und sich ihrer bewusst zu werden, sie sich ständig neu vor Augen zu führen und auf die Welt sowie auf sich selbst mit einem von der Wahrheit Christi geläuterten Blick zu schauen. Bewusstsein als das Erkennen im Lichte Gottes. Ein Erkennen im Dreischritt: 1. Das Bewusstsein der Gegenwart Gottes. 2. Das Bewusstsein des eigenen Geschaffenseins – *creatio continua* – aus der Liebe Gottes. 3. Das Bewusstsein der Begegnung mit Gott in der Begegnung mit dem Nächsten.

Wertvolle Betrachtungen zum Advent, die beim Gehen dieses Dreischritts helfen können, finden sich bei P. Alfred Delp SJ, der im Juli 1944 an der Pforte von St. Georg in Bogenhausen von zwei Gestapo-Männern verhaftet wurde. In den Aufzeichnungen, die während seiner Gefangenschaft in Berlin bis zu seiner Hinrichtung am 2. Februar 1945 entstanden sind und die unter dem Titel „Im Angesicht des Todes“ veröffentlicht wurden, finden sich Gedanken, die zeitlos aktuell sind. Mit Alfred Delp gesprochen ist der Advent das eigentliche Thema eines christlichen Lebens. Advent wird real, einerseits im Erschüttert-sein im Blick auf sich selbst, die eigene Bedürftigkeit, Unzulänglichkeit und Sterblichkeit und andererseits in der Gewissheit über die Zusage Gottes. Daraus ergibt sich eine adventliche Grundverfassung des Lebens: Sehnsucht und Verheißung bewegen sich aufeinander zu in der Erwartung der endgültigen Begegnung. Wer in diesem sehnsuchtserfüllten Bewusstsein bleibt, für den ist jeder Tag und jede Stunde Advent – ein Zeitpunkt der Ankunft des Herrn.

Alfred Delp: „Im Angesicht des Todes“ (Hrsg. Andreas R. Batlogg, Richard Müller) ist 2007 im Echter Verlag erschienen.

Elisabeth Müller



„O komm, o komm, Emmanuel“

Impuls zum 4. Advent

Wenn endlich die sieben O-Antiphonen mit dem 17. Dezember im Ruf vor dem Evangelium und im Stundengebet der Priester und Ordensleute erklingen, geht der Advent in seine Zielgerade: Das Kommen des Erlösers – Weihnachten steht unmittelbar vor der Tür.

Die sieben adventlichen Sätze heißen deshalb so, weil die jeweilige Antiphon mit dem staunenden „O“ beginnt. Sie enden im Übrigen auch ähnlich, denn der zweite Teil der Antiphon beginnt stets mit der Bitte „Komm“. Inhaltlich geht es in den O-Antiphonen um die Sehnsucht nach dem Erlöser und um die Erwartung seiner Ankunft.

Christus wird in jeder Antiphon zwar angerufen, aber nicht namentlich genannt, vielmehr bedienen sich die Verfasser der alttestamentlichen Überlieferung. Vor allem der Prophet Jesaja und die Weisheitsschriften geben dem Erlöser, der kommen soll, um die Welt zu retten, verschiedenste Titel, die wir in den O-Antiphonen wiederfinden: Sapientia (Weisheit), Adonai (Herr), Radix Jesse (Wurzel Jesse), Clavis David (Schlüssel Davids), Oriens (Aufgang), Rex gentium (König der Völker), Emmanuel (Gott mit uns). Die Reihenfolge der sieben Antiphonen steht fest und ist nicht austauschbar, weisen sie doch in einer gewissen Steigerung darauf hin, dass Gott nun kommen wird, um alle Menschen aus der Finsternis der Sünde und des Todes zum Licht des Lebens zu führen.

Liest man die Anfangsbuchstaben der lateinischen Ausdrücke rückwärts erhält man den Ausdruck „ERO CRAS“ – „Morgen werde ich da sein“ als Antwort auf die in den Antiphonen wiederkehrende Bitte „VENI“ – „Komm“.

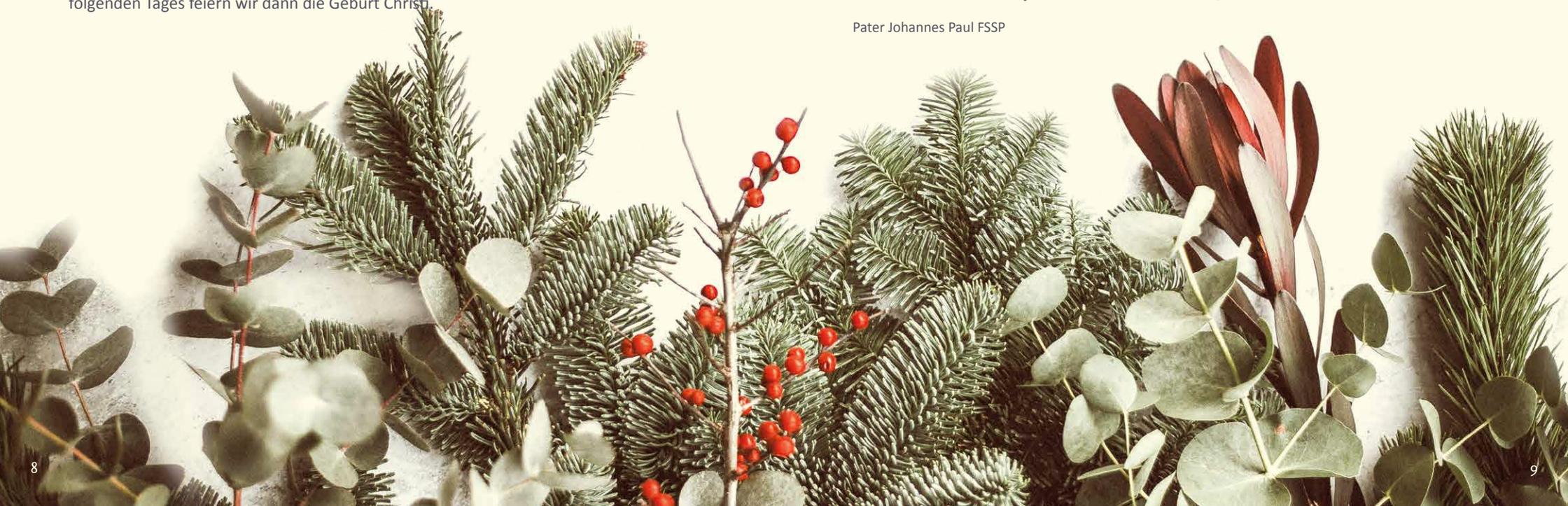
Die letzte O-Antiphon „O Emmanuel“ erklingt am 23. Dezember und am Abend des folgenden Tages feiern wir dann die Geburt Christi.

„O Emmanuel“ ist nicht nur die letzte und nächste Anrufung zum Weihnachtsfest hin, sondern beinhaltet auch die sehnsuchtsvollste Bitte: „Komm, um uns zu erlösen, Herr unser Gott.“ Durch das deutsche Kirchenlied „O komm, o komm, Emmanuel“, das wir im Gotteslob finden und in den letzten Tagen des Advents gerne singen, ist sie auch die bekannteste der sieben adventlichen Anrufungen.

Jesus Christus ist der Emmanuel, der Gott-mit-uns. Er ist der Sohn Gottes: „Vor aller Zeit aus dem Vater geboren, Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott“ bekennen wir im Großen Glaubensbekenntnis. „Er ist eines Wesens mit dem Vater, durch ihn“ so heißt es weiter, „wurde alles erschaffen“. Der Sohn Gottes hat aus der Jungfrau Maria Fleisch angenommen und ist Mensch geworden. „Er wurde einer von uns, uns Menschen gleich, außer der Sünde“, wie der Apostel Paulus sagt. Der Sohn Gottes ist zu uns Menschen gekommen, um bei und mit uns zu sein und um schließlich unsere Sünden auf sich zu nehmen und in seiner grenzenlosen Liebe am Kreuz für uns zu sterben.

Christus ist gekommen, um uns zu retten. Er sühnt dabei nicht nur unsere Schuld und überlässt uns dann uns selbst. Er ist der Gott-mit-uns geworden, er ist bei uns und wir dürfen bei ihm sein. Wir gehören zu ihm und sind mit ihm in innigster Freundschaft verbunden. Durch seine Geburt im Stall zu Bethlehem macht er es möglich: Er will den Menschen aus dem Staub erheben und uns Anteil an seinem göttlichen Leben geben. Gott ist mit uns. Diese Verheißung kann im Leben eines jeden Menschen seine Erfüllung finden. Christus kommt an Weihnachten „alle Jahre wieder“ um nicht mehr an die Türen der Herbergen in Bethlehem zu klopfen, sondern an die Tür unserer Herzen. Er wartet darauf, dass wir ihn in unser Leben lassen. Ein jeder Mensch soll erfahren, dass Gott mit uns ist.

Pater Johannes Paul FSSP



Teils fest etabliert, teils vergessen, teils wiederentdeckt

Geschichte(n) des Advents und einiger Adventsbräuche

Advent, übersetzt „Ankunft“, war ursprünglich eine Fasten- und Buß-Zeit, in der man sich auf Christi Geburt vorbereitete, was wir uns angesichts der vielen Adventsmärkte und dem immer früheren Angebote von Weihnachtsgebäck (bereits ab Oktober!) heute kaum noch vorstellen können.

Leider wird dieser schönen Zeit, so wie sie manche vielleicht noch aus ihrer Kindheit in Erinnerung haben, immer mehr der Stempel des profanen Zeitgeists aufgedrückt, auch indem heutzutage „Lichtermärkte“ und „Wintermärkte“ mit intensivem Glühwein- und weiterem Alkoholausschank beworben werden.

Die ursprüngliche Adventszeit, die bis ins 5. Jahrhundert zurückreicht, umfasste sechs Adventssonntage, wie heute noch in Mailand üblich. Papst Gregor der Große reduzierte später im 6. Jahrhundert die Zahl von sechs auf vier Adventssonntage.

Das Fasten war in der katholischen Kirche für den Advent seit 1917 nicht mehr gefordert, dafür rückten das Gebet, die Andacht und die Roratemessen mehr in den Mittelpunkt. Trotzdem ist in der Adventsliturgie die Verwandtschaft zur österlichen Fastenzeit am reduzierten Blumenschmuck und an der liturgischen Farbe Violett zu erkennen. Zusätzlich entfallen in den Gottesdiensten das Gloria und das Halleluja (außer an Fest- und Hochfesttagen).

Im Laufe der Jahrhunderte haben sich viele kirchliche und gesellschaftliche Bräuche mit regionalen und lokalen Ausprägungen entwickelt, von denen viele heute in Vergessenheit geraten sind, auch da sie durch gesellschaftliche Veränderungen und die Entchristianisierung aus der Mode gekommen sind. Doch einige, wenige Adventsbräuche haben bis heute überlebt.

Der Adventskranz ist fester und beliebter Bestandteil des Advents in Kirchen und vielen Haushalten. Der Brauch ist relativ jung und wurde erst 1839 in Norddeutschland vom evangelischen Theologen und Gründer der Inneren Mission der Evangelischen Kirche, Johann Hinrich Wichern, begründet. Er hatte die Idee, die Tage bis Weihnachten mit brennenden Kerzen abzuzählen. Sein Adventskranz war ursprünglich ein Wagenrad, auf dem insgesamt 24 Kerzen standen, vier große weiße Kerzen für die Sonntage und 20 kleine rote Kerzen für die Wochentage. An jedem Tag wurde eine Kerze entzündet, bis an Heiligabend schließlich alle Kerzen brannten. Das Licht sollte ein Symbol für Jesus Christus sein, der als das wahre Licht der Welt an Weihnachten geboren wird. Im Laufe der Zeit reduzierte sich der Adventskranz auf die heute üblichen 4 Kerzen, die auf einem aus Tannenzweigen gewundenen Kranz angebracht sind. Der gewundene Tannenkranz - ohne Anfang und Ende - als Zeichen der Ewigkeit, grüne Zweige als Zeichen der Hoffnung auf das mit Christi Geburt neu erwachte Leben, rote Kerzen als Symbol für das Blut Christi, dass er am Kreuz für uns vergießt oder violette Kerzen in unseren Kirchen als Anlehnung an die Liturgie und die ursprüngliche Bußzeit.



Sog. Wichernskranz im originalen Design aus dem Jahr 1839, wie ihn Johann Hinrich Wichern gestaltet hat.



Foto: Claudia Gründer . <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Lucia-13.12.06.jpg>

Das **Luciafest** am 13. Dezember, zum Gedenktag der heiligen Lucia, wird vor allem in den skandinavischen Ländern gefeiert. Da dieser Tag vor Einführung des gregorianischen Kalenders im Jahr 1752 auch als kürzester Tag des Jahres (Wintersonnenwende) galt, entwickelte sich besonders in Schweden der landesweite Brauch des Luciafests. Am Morgen des 13. Dezembers wird die älteste Tochter in einer Familie als „Lucia“ mit einem weißen langen Gewand, roter Schärpe und einem Kerzenkranz auf dem Kopf geschmückt – wegen der Verletzungsgefahr meist batteriebetrieben. Sie wird in einer Prozession von ein Schar weißgekleideten Mädchen und Jungen begleitet, die Safrangebäck verteilen und Lucialieder anstimmen. Der feierliche Zug beginnt in den Familien und findet seine Fortsetzung in Kindergärten, Schulen und am Arbeitsplatz. Später wird dann meist auch eine Lucia des jeweiligen Dorfes oder der Stadt gewählt.

Um die heilige Lucia, „die Leuchtende“, die um 300 n. Chr. als Tochter eines begüterten Kaufmanns im heutigen Siracusa/Sizilien zu Welt kam, ranken sich viele Legenden. Aus Dankbarkeit für die erhörten Gebete um die Gesundung der schwer erkrankten Mutter, beschloss Lucia ihr Leben in Jungfräulichkeit ganz Jesu zu widmen, indem sie heimlich die Frühchristen mit Brot und Nahrungsmitteln versorgte. Ihr abgewiesener, heidnischer Verlobter verriet die Christin aus Rache an die Obrigkeit. Weil sie ihrem Glauben nicht absagen wollte, übergab man sie den Henkersknechten. Im Jahr 310 n. Chr. wurden der Märtyrerin nach schwerer Folter die Augen ausgerissen und ihr Hals mit einem Schwert durchstoßen.

Auch wenn die heutige Lucia-Tradition in Schweden mit dem christlichen Ursprung der Lucia-Legende nur wenig zu tun hat, so erinnern doch die Attribute des Brauchs an ihr Jesu geweihtes Leben und ihr Märtyrertum: Den Kerzenkranz trug sie auf dem Kopf, um mit freien Händen ihre Mitchristen mit Nahrung zu versorgen, das weiße Gewand trug sie als Symbol der geweihten Jungfrauen und das rote Band gilt als Symbol für ihren Märtyrertod.

Als Kuriosum ist der Lucia-Brauch aus Schweden sogar bis nach Bayern, in unsere direkte Nachbarschaft, in den Kreis Fürstenfeldbruck gekommen: Die mittelalterliche Tradition des „**Lucienhäuslschwimmens**“ (auch „Lichterschwimmen“) wird alljährlich am 13. Dezember in der Stadt Fürstenfeldbruck und in der Gemeinde Grafrath fortgeführt. Als im Jahr 1785 die Region von einem Hochwasser der Amper bedroht war, baten die Bürger von Fürstenfeld die Heilige Lucia in der Klosterkirche im Gebet um Hilfe und gelobten alljährlich zum Luciatag eine Dankmesse zu feiern. Als Zeichen dafür, dass sie ihr Schicksal auf die Fürsprache der Hl. Lucia in Gottes Hände legten, setzten sie Holzmodelle ihrer Häuser mit in der

Kirche geweihten, brennenden Kerzen auf der Amper aus. Dieser Brauch wurde bis zum Jahr 1851 fortgeführt.

Im Jahr 1949 erinnerte sich der Rektor der städtischen Schule wieder daran und baute mit seinen Schülern im Werkunterricht die Lucien-Häusl. Seit dieser Zeit lebt der Brauch dank vieler bastelnder Kinder wieder. Im letzten Jahr ließen sie mehr als 200 gesegnete Häuschen mit brennenden Kerzen auf der Amper schwimmen.

Der Adventskalender, aus der protestantischen Tradition, war ursprünglich als einfacher Zählkalender für die Tage bis zum Heiligabend gedacht. Das waren entweder eine einfache Kerze mit täglicher Markierung, die abgebrannt wurde, 24 Kreidestriche am Türbalken, die weggewischt wurden oder - in katholischen Haushalten - 24 Strohhalme, die in eine Krippe gelegt wurden.

Erst im Jahre 1903 wurde ein gedruckter Adventskalender mit 24 Feldern durch den Münchner Verleger Gerhard Lang auf den Markt gebracht. Ab 1920 gab es Kalender mit 24 Türchen, hinter denen sich kleine Bilder mit weihnachtlichen Symbolen verbargen. Das 24. Türchen war meist einer Krippendarstellung gewidmet. Im Laufe der Jahre wurden die religiösen Darstellungen von profanen Bildern verdrängt. Später kamen Abbildungen von zeitüblichem Kinderspielzeug dazu (z.B. Zinnsoldaten oder Schaukelpferde), später waren es Autos oder Flugzeuge, bis hin zu Soldaten und Kriegsgerät in der Nazizeit.



In den 50er und 60er Jahren gab es eine kleine Renaissance für Adventskalender mit christlichen Darstellungen, wie der Herbergssuche oder dem Weg der Heiligen Drei Könige.

Die meisten der heutigen Adventskalender haben mit dem ursprünglichen Gedanken des Zählens und der einstimmenden Erwartung auf den Heiligen Abend nur noch wenig zu tun. Sie sind degenerierte, kitschige Vehikel des Zeitgeschmacks und extensiven Weihnachtskonsums. Oft verbergen sich heute hinter den Türchen kleine Geschenke wie Pralinen, Schnapsfläschchen oder Kosmetika bis hin zu Leckerlies für die vierbeinigen Hausgenossen, für die der Sinn des Advents sicherlich ohne Belang ist.

In den handverlesenen christlichen Buchhandlungen und Verlagen oder in exquisiten Papeterien sind aber nach wie vor Kalender mit adventlichen Attributen zu finden.

Edgar Horn



SAMSTAGSUM12

ORGELANDACHT IM ADVENT

Lesung:

JOHANNES SILBERSCHNEIDER

27.11.21

JOHANNA SOLLER

Organistin St. Peter München

04.12.21

JOHANNA SOLLER

Organistin St. Peter München

11.12.21

JOHANNES LAMPRECHT

Organist München

18.12.21

STEFAN MOSER

Organist Heilig Geist München

An den Samstagen im Advent
jeweils um 12:00 Uhr
in der Stadtpfarrkirche St. Peter

Valet Pater Jäger!

Der Pfarrvikar am Damenstift verlässt München

Am Hochfest Mariä Himmelfahrt mussten wir unseren Pfarrvikar, H.H. P. Christian Jäger FSSP, verabschieden. Der beliebte Seelsorger betreute seit September 2014 die Gemeinde der Damenstiftskirche und war in St. Peter ein gefragter Beichtvater. Pfarrer Lerch bedankte sich im Rahmen eines Empfangs im Asamhof für seine priesterlichen Dienste und hob die gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit der Pfarrei St. Peter mit der Priesterbruderschaft St. Petrus hervor. Zum Abschied überreichte er ein Relief unseres Patrons, des Hl. Petrus. Pater Jäger ist seit dem 1. September 2021 in der Priesterausbildung im Priesterseminar der Petrusbruderschaft in Wigratzbad tätig.

Pfarrer Daniel Lerch



Foto: privat

Treffen sich ein Pfarrer und ein Imam...

Außergewöhnliche Begegnung in St. Peter

Pfarrer Daniel Lerch bekam Besuch von dem bundesweit bekannten Imam Ahmad Schekeb Popal. Auf Anregung des Fotojournalisten Julius Matuschik tauschten sich die beiden über die Seelsorge in ihren Gemeinden aus. Popal ist gebürtiger Münchner. Seine Eltern stammen aus Afghanistan. Seit 2018 ist er Imam der Moschee Civitas e.V. „Wir hatten eine sehr bereichernde Begegnung und sind beide dankbar für den Austausch“, sagte Pfarrer Lerch im Anschluss an das Gespräch. „Interessant war für uns, dass wir oft vor sehr ähnlichen Herausforderungen in der Seelsorge stehen. Das hat sich gerade auch bei der Seelsorge in Zeiten von Corona gezeigt“, so Lerch weiter.

Edgar Horn



Foto Julius Matuschik

Der neue Pfarrvikar an der Damenstiftskirche/Kreuzkirche

H.H. P. Johannes Paul FSSP stellt sich vor

Einige haben mich vielleicht schon bei den Beichtdiensten in St. Peter bemerkt oder haben an der hl. Messe in der Kreuzkirche teilgenommen und sich die Frage gestellt: „Wer ist der Neue? Wo kommt er her? Was macht er hier?“ Um diese Fragen zu beantworten, möchte ich mich nun im Pfarrbrief von St. Peter vorstellen.

Im Jahre 1976 das Licht der Welt erblickt, bin ich in einem Dorf im Burgenland (Österreich) aufgewachsen, wo ich auch die ersten schulischen Versuche tätigte. Die weitere Schulbildung erhielt ich in den Städten Oberwart und Pinkafeld, wo ich im Jahre 1995 maturierte.

Das Leben in Familie und Dorf war christlich geprägt. Die Sonntagsmessen waren äußerst gut besucht, von Familien, Kindern und Jugendlichen. Für die meisten Buben war es selbstverständlich, dass man nach der Erstkommunion Ministrant wurde.

Nach der Matura war es für mich klar, dass mich mein weiterer Lebensweg ins Priesterseminar führen sollte und so trat ich zunächst in das Bischöfliche Priesterseminar der Diözese Eisenstadt ein und studierte an der Universität Wien Katholische Theologie und Religionspädagogik.

In Wien besuchte ich zum ersten Mal eine heilige Messe im überlieferten Ritus und lernte dort die Priesterbruderschaft St. Petrus kennen. Da ich mich mit der heiligen Liturgie sehr beschäftigte, trat ich schließlich nach Studienabschluss in Wien in das Priesterseminar St. Petrus in Wigratzbad ein. Obwohl das Studium bereits abgeschlossen war, es aber vorgeschrieben ist, dass man vor den heiligen Weihen schon für einige Zeit einer Gemeinschaft angehören muss, schickten mich die Oberen als Seminarist in verschiedene Häuser unserer Gemeinschaft.

Im Jahre 2007 wurde ich zunächst am Lourdesfest in Wigratzbad zum Diakon und schließlich am 30. Juni desselben Jahres durch Bischof André-Mutien Léonard von Namur (Belgien) zum Priester geweiht.

Meine ersten seelsorglichen Erfahrungen als Priester durfte ich dann zwei Jahre lang in Wien sammeln. Dann führte mich der Weg für 6 Jahre nach Salzburg und anschließend für 6 Jahre nach Linz an der Donau.

Seit Anfang September bin ich nun in München, um gemeinsam mit Pater Jérôme Bucker vor allem die Gemeinde des Damenstifts zu betreuen; dazu kommen die Beichtdienste in St. Peter. Und natürlich stehe ich auch darüber hinaus für seelsorgliche Anliegen und Gespräche zur Verfügung.

Bayern und Österreich verbindet einiges, daher wird es einem Österreicher nicht schwerfallen, sich in Bayern einzuleben.

Ihr P. Johannes Paul FSSP



Foto: privat

Ein voller Erfolg

Resümee der Ausstellung zu Ehren des sel. Carlo Acutis

Die von den beiden Pfarreien Heilig Geist und St. Peter gemeinsam organisierte Ausstellung war dem Andenken des mit 15 Jahren früh verstorbenen Carlo Acutis gewidmet, der in Assisi im Oktober letzten Jahres seliggesprochen wurde.

Die Ausstellung, die anhand von 30 großen Schautafeln – eine Leihgabe der Pfarrei St. Anton/Kempten – das Leben des neuen Seligen veranschaulichte, fand im Kirchenschiff von Heilig Geist vom 01.07 bis 21.07.2021 statt. Mehr als 4000 Besucher wurden von unserem Aufsichtspersonal gezählt! Höhepunkt war der Segen mit der Carlo-Acutis-Reliquie, der nach dem Abschlussgottesdienst den zahlreichen Gläubigen gespendet wurde.

Ein herzliches Vergelt's Gott für das Gelingen der Ausstellung gilt besonders Oana Kreitmair, Helene Zobel, Mesner Andreas Geisenhofer, Bruderschaftssekretär Edgar Horn, Pfarrsekretär Stephan Thalhammer sowie Thomas Titz.

Pfarrer Daniel Lerch war begeistert vom starken Publikumszuspruch und dem guten, tatkräftigen Miteinander der beiden Teams von Hl. Geist und St. Peter: „Eine tolle, gelungene Premiere der Zusammenarbeit unserer beiden Pfarreien in der neu gebildeten Innenstadtpastoral und eine überwältigende Resonanz auf unsere Ausstellung. Das macht Appetit auf mehr! Für das kommende Jahr ist eine Folgeausstellung schon in Planung.“

Fotos: Edgar Horn und Oana Kreitmair



Abschließend sei noch ein Auszug eines bewegenden Briefes abgedruckt, den die veranstaltenden Pfarreien von Signora Antonia Salzano erhielten. Sie ist die Mutter des seligen Carlo:

„Danke, dass Sie es möglich gemacht haben, dass diese Ausstellung in München stattfinden konnte, einer wunderschönen Stadt, in der wir mit Carlo waren und wo wir die Gelegenheit hatten, die künstlerischen Schönheiten dieser Stadt zu würdigen. Vor allem durch diese Reisen nach Deutschland konnten wir so viel Material sammeln über die eucharistischen Wunder, die sich in Deutschland ereignet haben. Und es waren viele. Sicherlich ist diese Ausstellung der Anfang, so hoffe ich, einer größeren Verbreitung, sozusagen einer Wallfahrt durch ganz Deutschland in katholische Pfarreien, um die Verehrung Jesu in der Eucharistie wieder zu beleben. Es ist wichtig, sich für diese Ausstellung einzusetzen, wie es bereits anderswo auf der Welt geschehen ist.“ (Anm. d. Red.: Auf allen fünf Kontinenten; alleine in den USA war sie in mehr als 10.000 Pfarreien zu sehen).

(...)

„Und deshalb danke ich Ihnen wirklich, ich danke allen Förderern, die dazu beigetragen haben diese Ausstellung zu organisieren. Ich verspreche Ihnen meine Gebete und bitte auch um Ihr Gebet für die Heiligsprechung von Carlo. Ich bitte Sie wirklich, sich für diese Ausstellung in der ganzen Welt einzusetzen, besonders in Deutschland, damit sie in verschiedenen Pfarreien weithin ausgestellt werden kann und damit auch Sie Überbringer und Zeugen der Botschaft über die Bedeutung der Eucharistie und eines sakramentalen Lebens werden.“

Edgar Horn und Maximilian Maier

Ein Herz für Jubilare und Senioren

Ein alter Brauch bekommt frischen Wind

In der Pfarrei St. Peter lebt ein schöner Brauch wieder auf: Anlässlich runder Geburtstagsjubiläen werden persönliche Glückwünsche der Pfarrei St. Peter überbracht.

Seit Oktober durften sich bereits mehrere Jubilare über die angekündigten Geburtstagsbesuche freuen, die zum 80., 85., 90., 95. und 100. Geburtstag stattfinden und neben persönlichen Glück- und Segenswünschen auch eine St. Peters-Kerze sowie ein kleines Präsent beinhalten. Bei diesen Gratulationen wird Pfarrer Lerch unterstützt von Pfarrsekretär Stephan Thalhammer, Bruderschaftssekretär Edgar Horn und einem Team der St. Isidor- und Notburga-Bruderschaft.

Es ist uns ein Anliegen, den Kontakt auch zu Alten und Kranken aufzunehmen und zu erfahren, ob Bedürfnisse vorliegen und Interessen an regelmäßigen Kontakten bestehen.

Der soziale Kontakt in den Pfarrgemeinden, die Kommunikation und das Zusammentreffen von Gruppen ist unter den Auswirkungen der Corona Pandemie stark eingeschränkt.

Die St. Isidor- und Notburga-Bruderschaft fühlt sich gemäß ihrer Satzung verpflichtet, Kranke und alte Menschen zu unterstützen. Daher gelang es dem Bruderschaftssekretär Edgar Horn sehr schnell ein schlagkräftiges Team von Mitstreitern zusammenzustellen, das neben den Geburtstagsbesuchen auch regelmäßige Veranstaltungen und Ausflüge organisieren wird. Mit dabei sind z.B. Evi Dürr, Agnes Lell und Gerhard Bals, bekannt als umsichtiger Organisator der früheren Busfahrten „Kennst Du Deine Heimat“. Mit den ersten Aktionen soll im kommenden Jahr begonnen werden, sobald es die Corona-Pandemie wieder erlaubt.

Im Hinblick darauf möchten wir gern alle interessierten Senioren auffordern, uns ihr Interesse und ihre Bereitschaft zum Mitmachen zu signalisieren und ihre Namen und Adressen in der Sakristei oder dem Pfarrbüro zu hinterlegen, damit sie rechtzeitig über anstehende Veranstaltungen informiert werden können. Das geht natürlich auf direktem Weg auch persönlich, andernfalls telefonisch, oder auch per E-Mail: EHorn@ea.ebmuc.de.

Wir würden uns freuen, wenn sich viele interessierte Senioren melden und wir mit der Planung der Seniorenarbeit im neuen Jahr beginnen können.

Edgar Horn und Maximilian Maier



Zu den ersten Jubilarinnen zählten auch zwei Schwestern aus dem Angerkloster: Sr. Konstantine (links) und Sr. Virginia (rechts), gemeinsam mit der Provinzoberin, Sr. M. Monika Schmidt (Mitte). Foto: privat

Prägend für Generationen

Ein herzliches vergelt's Gott unserer Evi Dürr

Nach 45-jähriger Tätigkeit wurde Evi Dürr in den Ruhestand verabschiedet. Die langjährige Leiterin des Kindergartens von St. Peter in der Müllerstrasse 48, der 1856 eröffnet und im Jahr 2006 nach einer umfassenden Renovierung sein 150-jähriges Bestehen feiern konnte, hat Generationen von Kindern geprägt und in guter Zusammenarbeit mit den Seelsorgern der Pfarrei St. Peter auch für die religiöse Erziehung Sorge getragen.

Es ist innerhalb der Kirche eine Seltenheit geworden, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich nicht nur als Angestellte verstehen, sondern sich aktiv ins Pfarrleben einbringen, sich mit der Pfarrei und ihren Werten identifizieren und sich über das Berufliche hinaus engagieren. Evi Dürr verkörperte diese Dualität in bester Weise. Zusätzlich zu ihrer beruflichen Tätigkeit arbeitete sie jahrzehntelang im Pfarrgemeinderat mit, umsorgte Gäste bei Pfarrfesten, flocht die Palmbuschen und, und, und. Ob bei der Fronleichnamprozession, den Kindergottesdiensten oder am Palmsonntag hinter Christus auf dem Palmesel: Evi Dürr war mit zahlreichen Kindern aus dem Kindergarten dabei. Aber nicht nur das. Ihr war daran gelegen, den Kindern Glaubensinhalte auch wirklich vorzuleben und nahezubringen. In gewisser Weise gehörte sie so zum „Pastoralteam“ von St. Peter, lange bevor es diesen Modebegriff überhaupt gab.

Für all das und viel mehr danken wir Evi Dürr von Herzen! Im Rahmen eines Festaktes am 10. Juli 2021, der von der Petersturmmusik musikalisch umrahmt wurde, überbrachte Pfarrer Lerch die Grüße und den Dank der Pfarrei St. Peter auch ganz direkt und persönlich. Für ihren Ruhestand wünschen wir ihr Gesundheit, Glück, Zufriedenheit sowie Gottes reichen Segen! Zugleich freuen wir uns auf die weitere Zusammenarbeit mit ihrer Nachfolgerin Simone Benz, die bislang die stellvertretende Leitung innehatte, und wünschen ihr alles Gute und ein segensreiches Wirken!

Pfarrer Daniel Lerch und Maximilian Maier



Foto: privat

Jugendlicher Besuch in St. Peter

Gastgeber über konfessionelle Grenzen hinweg

Die Pfarreien St. Peter und Heilig Geist erreichte im August die kurzfristige Anfrage einer Jugendgruppe einer frei-kirchlichen Gemeinde aus dem Rhein-Sieg-Kreis, die wegen der Flutkatastrophe eine geplante Ferienfreizeit im Ahrtal nicht antreten konnte. Ohne zu zögern lud Pfarrer Daniel Lerch die Jugendgruppe mit dem begleitenden Jugendpfarrer und den Betreuern ein, für die Dauer einer Woche in einer großen, freien Wohnung des Pfarrhauses zu übernachten, natürlich unter strikter Einhaltung der Corona-Hygiene-Regeln: „Wenn sich junge Menschen so für den Glauben und das Christentum engagieren, wollen wir das unbedingt unterstützen, auch über die Grenzen unserer Konfessionen hinweg,“ betont Pfarrer Lerch. Außerdem lud er die Jugendlichen zu einem Turmaufstieg und einer anschließenden Kirchenführung mit dem Bruderschaftssekretär Edgar Horn ein, der die Gruppe betreute.

Am Abschlussabend im Pfarrhof von Heilig Heilig spendierte die großzügige Wirtin Herta Uhl („Bratwurstherzl“) Würstl vom Grill und Softdrinks. Die Gruppe dankte Pfarrer Lerch und Frau Uhl mit einem packenden Vortrag moderner Lieder aus ihrem christlichen Songbook.

Edgar Horn und Maximilian Maier



Foto: privat



Donnerstag, 6. Januar 2021
(Darstellung des Herrn), 15:00 Uhr

Feierliche Pontifikalvesper zum Hauptfest der Corporis-Christi-Erzbruderschaft am Dreikönigstag

Zelebrant: S.Em. Reinhard Kardinal Marx

Joseph Haydn (1732-1809)

Nicolaimesse Hob. XXII: 6

Vokalsolisten St. Peter
Murni Suwetja Sopran
Carolina große Darrelmann Alt
Jonas Salzer Tenor
Michael Mantaj Bass
Orchester St. Peter
Georg Staudacher Orgel
Sebastian Adelhardt Leitung

Bitte beachten Sie die allgemeinen Hygienevorschriften
und Abstandsregeln!

Der schwierigen Situation doch etwas Positives abgewinnen

Unsere Kirchenmusiker zu Corona

Auch unsere Kirchenmusik traf Corona wie ein Blitz. Von jetzt auf gleich stand das musikalische Leben still. Für St. Peter besonders schlimm, gehört die „musica sacra“ doch untrennbar zum liturgischen Schatz unserer Pfarrei. Aber unsere Kirchenmusiker waren findig und flexibel, so dass bald nach der Wiederaufnahme der Gottesdienste auch Musik erklingen konnte. Chordirektor und Kapellmeister **Sebastian Adelhardt** und Petersorganistin **Johanna Soller** erzählen von dieser Zeit und geben auch einen Ausblick in die Zukunft.

Was war die letzte kirchenmusikalische Aktivität vor dem Lockdown?

SA: Am ersten Fastensonntag 2020 konnten wir noch unter gewohnten Verhältnissen musizieren. Und dann war alles komplett dicht. Die Tragweite war damals niemandem von uns klar. Das Gefühl war: OK. Das dauert jetzt vier Wochen. Und an Ostern singen wir alle wieder zusammen. Dass über Wochen und Monate überhaupt keine Gottesdienste, und damit auch das Osterfest, nicht stattfinden würden können, hätte ich im Traum nicht gedacht.

JS: Die letzte „Cantate um 1715“ in St. Stephan war im März, eine Woche vor dem Lockdown. Ich hatte dann in dieser Woche noch ein Konzert im Goldenen Saal in Augsburg. Da habe ich schon gemerkt, dass einiges auf uns zukommen wird. Der Saal war nur zu einem Drittel gefüllt. Viele Menschen scheuten wohl schon die Teilnahme an größeren Veranstaltungen. Aber wie die Folgen sein würden, konnte niemand erahnen.

Was bedeuteten die Absagen durch die Pandemie logistisch?

SA: Das war paradox. Denn aus der Tatsache, dass wir nichts mehr tun durften, ergab sich eine Menge Arbeit. Den Musikerinnen und Musikern musste abgesagt werden, oft etliche Termine. Die Programmierung und die Besetzungen für das Jahr standen ja fest. Zugleich hatten wir keine Perspektive. Wie lang wird das alles dauern? Wann kann es wieder weitergehen? Und wenn, unter welchen Bedingungen werden wir wieder starten dürfen? Solche Fragen waren natürlich omnipräsent. Und es gab keine Antworten. Eine skurrile Situation. Ein Bild ist mir nach wie vor im Kopf. Als ich ins Büro fuhr, denn dort musste ich hin um die Absagen zu koordinieren, kam ich über den Marienplatz. Und außer mir war nur eine weitere Person dort. Gespenstisch.

Für die vielen freien Künstler, die bei uns engagiert sind, war die Situation besonders schlimm...

SA: Definitiv. Da war die Kirchenverwaltung von St. Peter sehr großzügig und hat die zugesagten Honorare trotzdem ausbezahlt. Die eine Hälfte gleich, die andere, wenn die jeweilige kirchenmusikalische Tätigkeit nachgeholt ist. Das hat den Musikerinnen und Musikern extrem geholfen. Für dieses Entgegenkommen bin ich, sind wir alle der Pfarrei ungemein dankbar.

Gab es Ideen, auch während des Lockdowns musikalisch tätig zu sein?

JS: Als klar war, dass wir drei Cantaten absagen müssen, haben wir mit dem damaligen Stadtpfarrer Hans-Georg Platschek den Plan entwickelt, die vorgesehenen Konzerte in hochwertigen Videoaufnahmen stattfinden zu lassen. So hatten die Musiker die Möglichkeit zu arbeiten und wir bekamen für die eingesetzten Mittel mehrere Konzertvideos, die wir auf unserem neuen Youtube-Kanal veröffentlichen (siehe Link unten). Die Aufnahmen

sind audiovisuell auf dem höchsten Stand umgesetzt und reichen von Cantaten bis zu Orgelwerken. In der Stephanskirche und auch in St. Peter ließen sich die erforderlichen Abstände und Hygienemaßnahmen voll umsetzen. Auf diese Weise konnten wir der Situation doch etwas Positives und Nachhaltiges abgewinnen.

Wann war denn dann erstmals wieder Musik möglich in St. Peter?

SA: Als das Amt für Kirchenmusik Vorgaben für Hygienekonzepte herausgegeben hat, haben wir uns natürlich sofort daran gemacht, sie für unseren Kirchenraum umzusetzen. Also mit dem Meterstab Abstände ausmessen, die betreffenden Stellen mit Kreuzen markieren, Pulte nach jedem Gebrauch desinfizieren, usw. Zu Beginn war ja auch unklar, wie stark sich das Virus über Schmierinfektion überträgt. Was ich Noten kopieren und dann, nachdem sie benutzt waren, wegwerfen musste... Aber so konnten wir am 9. Mai 2020 endlich wieder starten.

Die Architektur von St. Peter kommt dieser Situation ja Gott sei Dank entgegen, so dass wir dann schon wieder Orchestermessen erleben durften.

SA: Da helfen uns tatsächlich die beiden Emporen über dem Presbyterium. So können wir die Mitwirkenden räumlich entzerren. Auf der linken Empore mit Chororgel finden 10 Orchestermusiker Platz, auf der gegenüberliegenden Empore beim Braueraltar 10 Sänger. Und Johanna müsste Kilometergeld kriegen...

JS: Ja, weil man die Hauptorgel von der Chororgel aus nicht spielen kann. Also laufe ich während der großen Gottesdienste hin und her, um immer an der jeweils passenden zu sitzen. Aber das ist kein Problem.

SA: Musikalisch sind diese Abstände natürlich nicht ganz ohne zu meistern. Die Sänger dürfen nicht erst warten, bis sie das Orchester hören, sonst sind sie zu spät. Und umgekehrt dürfen die Musiker nicht auf den Gesang warten. Aber ich denke, wir haben das bisher sehr gut hinbekommen. Und historisch gesehen war so ein Musizieren auf Abstand in Kirchen ja gar nicht unüblich, wenn ich beispielsweise an die Venezianische Mehrchörigkeit denke. Das Repertoire ist durch die Begrenzung der Mitwirkenden halt leider eingeschränkt. Deswegen konnten wir am Patrozinium bedauerlicherweise keine Cäcilienmesse machen, auch die Kempter-Messe am Heiligen Abend erklingt in Kleinstbesetzung, die Rottmanner-Litanei oder die Röder-Vesper können ebenfalls noch nicht aufgeführt werden.

Was sind denn die Pläne für die kommenden Monate?

JS: Aktuell sind Konzerte unter 3G-Bedingungen möglich. Im Oktober haben wir wieder mit unserer beim Publikum sehr beliebten „Cantate um 1715“ in der Stephanskirche begonnen. Und im Advent gibt es Samstags um 12 Orgelndachten mit Texten – eine schöne Gelegenheit ein bisschen vorweihnachtliche Stimmung zu erleben.

SA: In den Gottesdiensten wird es bis Ostern 2022 wohl erstmal bei der reduzierten Musikerzahl bleiben, auch weil die Pandemie generell ein Loch in den Haushalt von St. Peter gerissen hat. Dadurch, dass der Turm so lange geschlossen sein musste fehlt jetzt Geld, mit dem normalerweise unsere Kirchenmusik unterstützt wird. Aber so haben wir immerhin eine Planungssicherheit und vermeiden hoffentlich weitere nervenaufreibende Umorganisationen. Wir werden – wie immer – alles daransetzen, die Liturgie musikalisch so abwechslungsreich und gehaltvoll wie möglich zu gestalten.

(Die Fragen stellte Maximilian Maier)

MUSIK IN DER STADTPFARRKIRCHE ST. PETER ADVENT 2021

Samstag | 27.11.2021 | 12:00 Uhr
Adventliche Andacht mit Orgelmusik
SAMSTAGSUM12
Johanna Soller Orgel
Johannes Silberschneider Lesung

Sonntag | 28.11.2021 | 10:00 Uhr
ERSTER ADVENTSSONNTAG
Missa „Simile est regnum“
Tomás Luis de Victoria (1564-1611)
Vokalsolisten St. Peter
Johanna Soller Orgel
Sebastian Adelhardt Leitung

Mittwoch | 01.12.2021 | 18:00 Uhr
RORATEAMT IN DER 1. ADVENTSWOCHEN
Advents-Motetten
Vokalsolisten St. Peter
Johanna Soller Orgel
Sebastian Adelhardt Leitung

Samstag | 04.12.2021 | 12:00 Uhr
Adventliche Andacht mit Orgelmusik
SAMSTAGSUM12
Johanna Soller Orgel
Johannes Silberschneider Lesung

Sonntag | 05.12.2021 | 10:00 Uhr
ZWEITER ADVENTSSONNTAG
Missa „O quam gloriosum est regnum“
Tomás Luis de Victoria (1564-1611)
Vokalsolisten St. Peter
Johanna Soller Orgel
Sebastian Adelhardt Leitung

Mittwoch | 08.12.2021 | 18:00 Uhr
MARIÄ EMPFÄNGNIS
Missa „Rorate coeli de super“
Hob, XXII: 3
Joseph Haydn (1732-1809)
Vokalsolisten St. Peter
Lucia Boisserée Sopran
Dominika Hirschler Alt
Eric Price Tenor
Micha Matthäus Bass
Orchester St. Peter
Johanna Soller Orgel
Sebastian Adelhardt Leitung

Samstag | 11.12.2021 | 12:00 Uhr
Adventliche Andacht mit Orgelmusik
SAMSTAGSUM12
Johannes Lamprecht Orgel
Johannes Silberschneider Lesung

Sonntag | 12.12.2021 | 10:00 Uhr
DRITTER ADVENTSSONNTAG
Missa „Dixit Maria“
Hans Leo Hassler (1564-1612)
Vokalsolisten St. Peter
Johanna Soller Orgel
Sebastian Adelhardt Leitung

Mittwoch | 15.12.2021 | 18:00 Uhr
Rorateamt in der 3. Adventswoche
Adventliche Weisen
Südtiroler Weisenbläser
Johanna Soller Orgel

Samstag | 18.12.2021 | 12:00 Uhr
Adventliche Andacht mit Orgelmusik
SAMSTAGSUM12
Stefan Moser Orgel
Johannes Silberschneider Lesung

Sonntag | 19.12.2021 | 10:00 Uhr
VIERTER ADVENTSSONNTAG
Missa „Alma redemptoris mater“
Tomás Luis de Victoria (1564-1611)
Vokalsolisten St. Peter
Johanna Soller Orgel
Sebastian Adelhardt Leitung

WEIHNACHTEN 2021 / 22

Freitag | 24.12.2021 | 22:30 Uhr
HEILIGER ABEND
Pastoralmesse G-Dur op. 24
Karl Kemper (1819-1871)
Vokalsolisten St. Peter
Sara Newman Sopran I
Anja Scherg Sopran II
Clara Horbach Alt
Rudolf Haslauer Tenor
Sebastian Myrus Bass
Orchester St. Peter
Johanna Soller Orgel
Sebastian Adelhardt Leitung

Samstag | 25.12.2021 | 10:00 Uhr
WEIHNACHTEN
Missa solemnis KV 337
Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)
Vokalsolisten St. Peter
Anna Karmasin Sopran
Alicia Grünwald Alt
Raimund Mlnarschik Tenor
Peter Pöppel Bass
Orchester St. Peter
Johanna Soller Orgel
Sebastian Adelhardt Leitung

Sonntag | 26.12.2021 | 10:00 Uhr
HL. STEPHANUS
Kleine Orgelsolomesse Hob. XXII: 7
Joseph Haydn (1732-1809)
Vokalsolisten St. Peter
Anja Scherg Sopran
Orchester St. Peter
Johanna Soller Orgel
Sebastian Adelhardt Leitung

Freitag | 31.12.2021 | 17:00 Uhr
JAHRESSCHLUSSANDACHT
**Festliche Musik für Blechbläser,
Pauken, Orgel und Gemeinde**
Blechbläser des Orchesters St. Peter
Johanna Soller Orgel
Sebastian Adelhardt Leitung

Samstag | 01.01.2021 | 18:00 Uhr
NEUJAHR HOCHFEST DER GOTTESMUTTER MARIA
Messe B-Dur D 324
Franz Schubert (1732-1809)
Vokalsolisten St. Peter
Julia-Sophie Kober Sopran
Katharina Guglhör Alt
Gerhard Hölzle Tenor
Jakob Albert Bass
Orchester St. Peter
Johanna Soller Orgel
Sebastian Adelhardt Leitung

Sonntag | 02.01.2022 | 10:00 Uhr
FEST DER HEILIGEN FAMILIE
Missa in nativitate Domino
Josef Gabriel Rheinberger (1839-1901)
Vokalsolisten St. Peter (Frauenstimmen)
Katharina Burkhart Sopran I
Lilli Jordan Sopran II
Katharina Guglhör Alt
Orchester St. Peter
Johanna Soller Orgel
Sebastian Adelhardt Leitung

Donnerstag | 06.01.2022 | 10:00 Uhr
ERSCHENUNG DES HERRN
Nicolaimesse Hob. XXII: 6
Joseph Haydn (1732-1809)
Vokalsolisten St. Peter
Murni Suwetja Sopran
Carolina große Darrelmann Alt
Jonas Salzer Tenor
Michael Mantaj Bass
Orchester St. Peter
Georg Staudacher Orgel
Sebastian Adelhardt Leitung

Donnerstag | 06.01.2022 | 15:00 Uhr
HAUPTFEST DER CORPORIS-CHRISTI-ERZBRUDERSCHAFT
Vesperae solennes de confessore KV 339
Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)
Schola Cantorum München
Vokalsolisten St. Peter
Caroline Adler Sopran
Clara Horbach Alt
Eric Price Tenor
Martin Vögerl Bass
Orchester St. Peter
Georg Staudacher Orgel
Sebastian Adelhardt Leitung

Sonntag | 09.01.2022 | 10:00 Uhr
TAUFE DES HERRN – HAUPTFEST DER ST. ISIDOR- UND
NOTBURGA- BRUDERSCHAFT
Spatzenmesse KV 220
Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)
Vokalsolisten St. Peter
Monika Abel Sopran
Katharina Guglhör Alt
Klaus Steppberger Tenor
Sebastian Myrus Bass
Orchester St. Peter
Johanna Soller Orgel
Sebastian Adelhardt Leitung

„O du fröhliche“ Heilig Abend in St. Peter

Am Heiligen Abend lädt die Pfarrei St. Peter zusammen mit der **Gemeinschaft junger Malteser** in den Pfarrsaal ein zum gemeinsamen Singen, Beten und Essen.

Bei Punsch und Gebäck, weihnachtlichen Liedern und Geschichten, einem gemeinsamen Abendessen und einer besinnlichen Andacht lautet das Motto: „O du fröhliche“. Den geistlichen Rahmen gestaltet Fra´ Georg Lengerke S.M.O.M., einer der helfenden Zelebranten in den verschiedenen Kirchen der Pfarrei.

Das Angebot richtet sich an alle, die den Heiligen Abend gerne in Gemeinschaft feiern möchten. Im Anschluss laden wir um 22:30 Uhr zum Besuch der Christmette von St. Peter ein.

Beginn:
16:00 Uhr

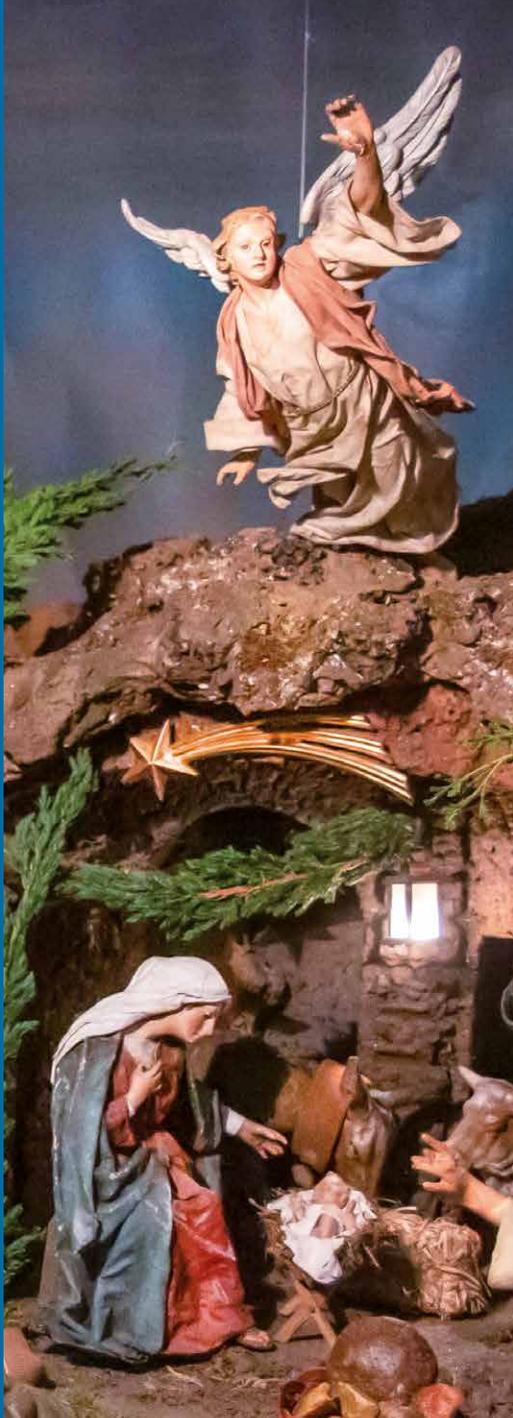
Ende:
21:45 Uhr, anschließend gemeinsamer Besuch der Christmette in St. Peter

Ort:
Pfarrsaal St. Peter, Thalkirchner Str. 11, 80337 München

Anmeldung:
Per Mail an muenchen.gjm@malteser.org, oder im Pfarrbüro von St. Peter telefonisch unter 089 / 210237760

Wir bitten um Anmeldung bis zum 17. Dezember 2021. Es gelten die aktuellen Hygienevorschriften (mindestens 3G).

Da es bedingt durch Corona zu einer kurzfristigen Absage kommen kann, informieren Sie ich bitte ab dem 17.12.2021 im Pfarrbüro oder unter www.alterpeter.de, ob die Veranstaltung stattfindet.



**GEMEINSCHAFT
JUNGER MALTESER**
VON DER HL. ELISABETH

JOHANN SEBASTIAN **BACH** Kantaten in St. Stephan

Konzertzyklus mit Barockmusik und Literatur
Sonntag 17.15 Uhr

capella sollertia
Johanna Soller, Leitung

- 10.10.2021** KOMM, O TOD, DU SCHLAFES BRUDER
Hauptwerk: Ich will den Kreuzstab gerne tragen BWV 56
- 21.11.2021** IN DEINE HÄNDE
Hauptwerk: Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit BWV 106
- 05.12.2021** DER KÖNIG DER EHREN
Hauptwerk: Nun komm, der Heiden Heiland BWV 62
- 16.01.2022** ES IST DAS HEIL UNS KOMMEN HER
Hauptwerk: Mein Gott, wie lang, ach lange BWV 155
- 13.02.2022** ICH LEB INDES IN DIR VERGNÜGET
Hauptwerk: Ich bin vergnügt mit meinem Glücke BWV 84
- 24.04.2022** ER IST WAHRHAFTIG AUFERSTANDEN
Hauptwerk: Christ lag in Todesbanden BWV 4
- 15.05.2022** HÖRE, HÖRE, WAS ICH SINGE
Hauptwerk: Es ist euch gut, dass ich hingehe BWV 108
- 05.06.2022** ALSO HAT GOTT DIE WELT GELIEBT
Hauptwerk: Erhöhtes Fleisch und Blut BWV 173

Eingang Stephansplatz 2 am Alten Südfriedhof (U Sendlinger Tor)
Einlass 16.45 Uhr
Eintritt 25 €, ermäßigt 15 €

Bitte informieren Sie sich rechtzeitig über die aktuellen Bedingungen des Vorverkaufs und der Zugangsvorgaben unter www.cantateum1715.de



ST. PETER

Veranstalter
Kath. Stadtpfarramt St. Peter · Rindermarkt 1 · 80331 München
www.alterpeter.de

Reguläre Gottesdienstordnung in St. Peter*

SONNTAG

10.00 Uhr Lateinisches Amt (Pfarrgottesdienst)
mit Asperges und eucharistischem Segen

17.15 Uhr Rosenkranz

18.00 Uhr Hl. Messe

MONTAG

10.00 Uhr Hl. Messe

17.15 Uhr Rosenkranz

18.00 Uhr Hl. Messe

DIENSTAG

10.00 Uhr Hl. Messe

17.15 Uhr Rosenkranz

18.00 Uhr Hl. Messe

MITTWOCH

10.00 Uhr Hl. Messe

17.15 Uhr Rosenkranz

18.00 Uhr Hl. Messe

DONNERSTAG

10.00 Uhr Hl. Messe

17.15 Uhr Rosenkranz

18.00 Uhr Hl. Messe

FREITAG

10.00 Uhr Hl. Messe

17.15 Uhr Rosenkranz

18.00 Uhr Hl. Messe

SAMSTAG

10.00 Uhr Hl. Messe

15.30 Uhr Beichtgelegenheit (bis 17.30 Uhr)

17.15 Uhr Rosenkranz

18.00 Uhr Hl. Amt zum Vorabend

Reguläre Gottesdienstordnung in den Nebenkirchen*

SONN- UND FEIRETAG

Asamkirche 10.00 Uhr Hl. Amt

Damenstiftskirche Aufgrund baulicher Maßnahmen bis auf weiteres geschlossen, alle Gottesdienste finden in der Allerheiligen Kirche am Kreuz statt

St. Stephan 8.30 Uhr Hl. Amt

Herzogspitalkirche Coronabedingt derzeit keine öffentlichen Gottesdienste

St. Jakob am Anger Coronabedingt derzeit keine öffentlichen Gottesdienste

Hauskapelle Hl. Familie Coronabedingt derzeit keine öffentlichen Gottesdienste

Allerheiligen Kirche am Kreuz (Kreuzkirche)

Sonntag 7.30 Uhr Hl. Messe (in forma extraordinaria)

9.30 Uhr Hl. Amt (in forma extraordinaria)

18.00 Uhr Hl. Messe (in forma extraordinaria)

WERKTAG

Damenstiftskirche Aufgrund baulicher Maßnahmen bis auf weiteres geschlossen, alle Gottesdienste finden in der Allerheiligen Kirche am Kreuz statt

St. Stephan
Mittwoch und Freitag 17.30 Uhr Hl. Messe

Herzogspitalkirche Coronabedingt derzeit keine öffentlichen Gottesdienste

St. Jakob am Anger Coronabedingt derzeit keine öffentlichen Gottesdienste

Hauskapelle Hl. Familie Coronabedingt derzeit keine öffentlichen Gottesdienste

Allerheiligen Kirche am Kreuz (Kreuzkirche)

Montag, Dienstag, Samstag 8.00 Uhr Hl. Messe (in forma extraordinaria)

Mittwoch, Donnerstag, Freitag 18.00 Uhr Hl. Messe (in forma extraordinaria)

*Aktuelle Infos zu den Gottesdiensten, Beichtgelegenheiten und der Kirchenmusik finden Sie wie immer online unter www.alterpeter.de

Kennen Sie schon unsere anderen neuen Publikationen?

Die Hefte und Flyer mit allen Infos finden Sie in St. Peter am Schriftenstand.

IMPRESSUM



ST. PETER

Pfarrgemeinderat St. Peter und Kath. Stadtpfarramt St. Peter

Rindermarkt 1

80331 München

Tel. 089 / 210 23 776-0

Fax 089 / 210 23 776-19

St-Peter.Muenchen@ebmuc.de

www.alterpeter.de

Redaktion:

Maximilian Maier, Pfarrer Daniel Lerch, Stephan Thalhammer

Heft 03|2021 Auflage: 4000

Öffnungszeiten Pfarrbüro St. Peter:

Montag bis Donnerstag 9.00 – 12.00 Uhr und 13.00 – 16.00 Uhr

Freitag 9.00 – 12.00 Uhr

Bankverbindungen:

HypoVereinsbank

IBAN DE36 7002 0270 6870 0215 83

BIC HYVEDEMMXXX

LIGA Bank

IBAN DE44 7509 0300 0002 1447 78

BIC GENODEF1Mo5

Bildnachweise:

Seite 5 davies-designs-studio / unsplash

Seite 7 joanna-kosinska / unsplash

Seite 8 annie-spratt bei / unsplash

Seite 10 Advent wreath, aka Adventskranz in its original design 1839, designed by Johann Hinrich Wichern. https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Wichern_Adventskranz_ornamented_from_Germany.jpg

Gestaltung, Umschlagfotos und Satz: Ran Keren | Photography and Design | www.rankeren.de

Druck: GC Digitaldruck, München





ST. PETER